

Fälle «antigewerkschaftlicher» missbräuchlicher Kündigungen

Diese Liste dokumentiert ausgewählte exemplarische Fälle von 2017 bis 2024, in denen Arbeitnehmende für ihre Rechte oder diejenigen ihrer Kolleg:innen eintraten und daraufhin entlassen wurden. Sie zeigt: Für viele Betroffene ist der mangelhafte gesetzliche Schutz ein echtes Problem.

Rolex, 2024: Arbeitnehmende von Rolex in Genf klagten über Mobbing, Druck und sexuelle Belästigungen. Nach Intervention der Gewerkschaft Unia und des kantonalen Arbeitsinspektorats (OCIRT) wurden fünf Verantwortliche versetzt oder entlassen. Die Unia fordert weiterhin die Wiedereinstellung eines Mitarbeiters, der Missstände gemeldet hatte und unter falschem Vorwand gekündigt wurde.

Flying Tiger, 2024: Beschäftigte einer Filiale der Geschenkartikelkette Flying Tiger gelangten an die nationale Geschäftsleitung in Luzern mit der Forderung nach Gesprächen über Löhne, Arbeitszeiten und Arbeitsbedingungen. Die Geschäftsleitung verweigerte das Gespräch, zugleich versuchten die Personalverantwortlichen, die Angestellten in Einzelgesprächen einzuschüchtern. Einige von ihnen erhielten in der Folge keine oder nur noch wenige Schichten zugeteilt. Sieben Beschäftigte suchten das Gespräch mit einer neu eingestellten Filialleiterin, um die Situation zu besprechen. Diese sieben Personen wurden daraufhin entlassen.

B. SA, 2023: Ein Arbeitnehmervertreter mit 32 Jahren Erfahrung im Unternehmen, der fünf Jahre lang im Personalausschuss sass und Mitglied des Stiftungsrats der Pensionskasse war, wurde auf ungerechtfertigte Weise entlassen. Trotz seines gewerkschaftlichen Engagements als Mitglied der Branchenkonferenz und der Verhandlungsdelegation für den Gesamtarbeitsvertrag der Maschinenindustrie war er mit einer eklatanten Missachtung der GAV-Bestimmungen über die Entlassung von Arbeitnehmervertretern konfrontiert. Nach fast einem Jahr der Diskussionen und Verhandlungen wurde schliesslich eine Vereinbarung zwischen dem Arbeitgeber und dem Arbeitnehmer getroffen.

Injectobohr SA I, 2023: Ein Bauarbeiter wurde entlassen, nachdem er auf gravierende Sicherheitsmängel aufmerksam gemacht hatte. Da die Geschäftsleitung ein Gespräch über die mangelhafte Sicherheit verweigerte, wandte sich der Arbeiter an die Unia und die Suva. Am selben Tag, als die Unia die Baustelle besuchte und eine Suva-Kontrolle für den nächsten Tag ankündigte, wurde der Arbeiter nach Hause geschickt. Am folgenden Tag wurde er zum Hauptsitz zitiert und entlassen.

Injectobohr SA II, 2023: Ein Teamleiter der Seilkletterer wies die Firma wiederholt auf gravierende Sicherheitsmängel hin, die sein Team gefährdeten. Als er die Arbeit wegen eines ungesicherten Gerüsts einstellen musste, wurde er am nächsten Tag von der Baustelle verwiesen. Die Firma wollte so die anderen Arbeiter dazu bringen, unter den gleichen gefährlichen Bedingungen weiterzuarbeiten. Nur wenige Stunden später wurde der Teamleiter entlassen.

Kugler Genève, 2022: Ein Gewerkschaftsvertreter in der Giesserei Kugler hatte sich erfolgreich gegen eine Massenentlassung im Betrieb eingesetzt. Dann wurde er selber entlassen. Nach einer Streikaktion und darauffolgenden Verhandlungen wurde ein Abkommen getroffen, das dem betreffenden Kollegen immerhin eine Abfindung garantierte.

DPD-Subunternehmen, 2022: Über mehrere Monate wehrten sich Fahrer:innen des Kurierdienstes DPD gegen schlechte Arbeitsbedingungen und Verstösse gegen das Arbeitsgesetz. Im Tessin gründeten die Fahrer:innen ein Kollektiv, das Verhandlungen mit der Depotleitung forderte. Fünf Fahrer wurden entlassen, weil sie gemeinsam mit der Gewerkschaft Unia gegen die Missstände vorgegangen waren.

Planzer, 2022: Beim Paketunternehmen Planzer forderten die Kurier:innen unter anderem weniger Stress bei der Arbeit, die Nachzahlung von Spesen und Überzeit-Zuschlägen und die Einhaltung des Maximalgewichts von Paketen. Daraufhin erhielten drei gewerkschaftlich aktive Arbeitnehmer die Kündigung und viele weitere wurden verwarnet.

Smood, 2021: Die Kurier:innen des Foodlieferdienstes Smood in der Westschweiz wehrten sich u.a. mit einem mehrwöchigen Streik gegen unhaltbare Arbeitsbedingungen. Das Unternehmen musste einige gesetzeswidrige Praktiken korrigieren. Drei Personen wurden später entlassen, weil sie sich an gewerkschaftlichen Aktivitäten beteiligt hatten.

Zimmer Biomet, 2020: Eine Arbeiterin arbeitete über längere Zeit in der Nachtschicht im Reinraum einer Medizinaltechnikfirma, wo unter sterilen Bedingungen im Schutzanzug Produkte verpackt werden. Als sie mit anderen Angestellten eine Zulage diese Arbeit (die bei ihr gesundheitliche Probleme hervorrief) forderte, wurde sie von ihren Vorgesetzten gemobbt und anschliessend entlassen.

Patek Philip, 2020: Arbeitnehmende wehrten sich gegen ein unhaltbares Betriebsklima. Eine davon wurde wegen ihres Engagements missbräuchlich gekündigt. Ein anderer Arbeiter wurde Opfer von Rassismus. Im Zuge der Abklärungen durch den Vorgesetzten eine Verwarnung gegen den Betroffenen ausgesprochen. Dieser weigerte sich, die Verwarnung zu akzeptieren und wurde daraufhin entlassen.

ISS am Cern, 2018: Die dänische Gebäudeunterhaltungsfirma ISS schasste einen 59-jährigen Logistiker, nachdem er um Versetzung wegen Rückenschmerzen gebeten hatte. Vorausgegangen war zudem, dass verschiedene Mitarbeitende die Firma um Gespräche zu den schlechten Arbeitsbedingungen gebeten hatten, dies mit Unterstützung der Unia. Zu solchen klärte sich die Geschäftsleitung aber erst nach einem eintägigen Streik von 17 der 26 Logistiker:innen im Nachgang zur Entlassung des Kollegen bereit.

Eldora, 2018: Beim Unternehmen Dentsply Sirona der Eldora-Gruppe wurden vier Angestellte entlassen, nachdem sie sich gegen einen Vorgesetzten gewehrt hatten, der mit Demütigungen, Beleidigungen und Mobbing das Team an seine Grenzen brachte. Gerichtsverfahren wegen missbräuchlicher Entlassung und Mobbing folgten. Einer der Betroffenen erstritt vor Gericht eine Entschädigung. Doch selbst dann noch lehnte Eldora das Urteil ab und drohte, den Betroffenen wegen Verleumdung strafrechtlich zu verfolgen.

EMS Notre-Dame, 2017: Ein Gewerkschaftsdelegierter in der Reinigungsfirma EMS Notre-Dame wurde wegen seinem Engagement entlassen. Er war der letzte Delegierte, nachdem vor ihm schon ein Gewerkschaftsvertreter gekündigt wurde. Seine Kolleg:innen setzten sich letztlich erfolglos für eine Wiedereinstellung ein.